

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1960)

Artikel: Gottfried Keller
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

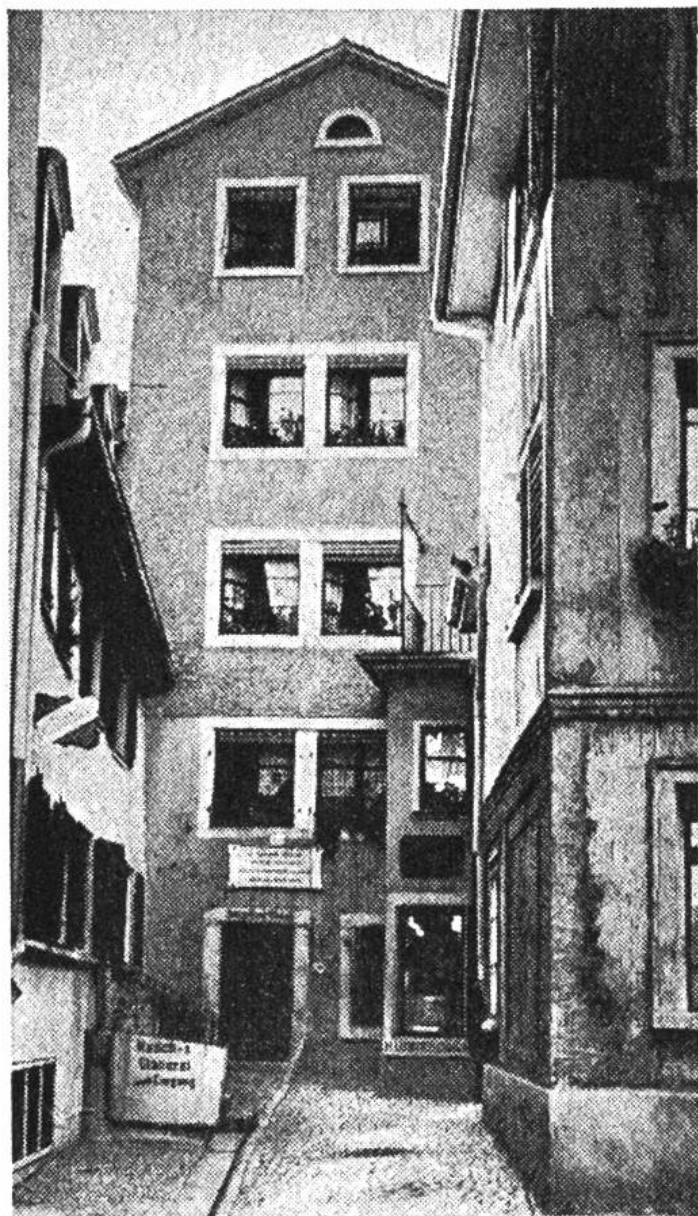
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GOTTFRIED KELLER

Im Jahre 1960 sind es siebzig Jahre her, seit der bedeutende Schweizer Erzähler und Lyriker Gottfried Keller (1819–1890) in Zürich gestorben ist. Siebzig Jahre des geistigen Weiterlebens in seinem Werk sind für einen Künstler eine wahrhaft lange Zeit, und unter den schweizerischen wie europäischen Schriftstellern wirkt nur eine verhältnismässig sehr beschränkte Anzahl so viele Jahre über den Tod hinaus.

Keller hätte in seiner Jugend niemals an die Durchschlagskraft und den Nachhall seines schriftstellerischen Schaffens geglaubt: ursprünglich fühlte er sich überhaupt einseitig zur Malerei hingezogen, erlebte Enttäuschung über Enttäuschung und rang sich nach dem späten Entschluss zur Schriftstellerei anfänglich eben-



Kellers Geburtshaus «Zum goldenen Winkel» am Neumarkt 27 in Zürich.

den innigen Atem des erlebten Augenblicks, und vor allem seine reizvollen Novellenzyklen («Die Leute von Seldwyla», «Züricher Novellen», «Das Sinngedicht», «Sieben Legenden») sowie der Roman «Der grüne Heinrich», in welchem er seine Jugenderlebnisse nachzeichnete, lassen den Dichter heute noch wie unsern Zeitgenossen erscheinen. Dies hauptsächlich, weil er nicht einfach seine eigene Zeit sklavisch nachgestaltete, sondern in bezug auf Ort und Zeit seine herrliche Phantasie frei walten liess.

falls auf steinigem Wege voran. Wie herrlich aber lohnte sich schliesslich die Mühe, die Bereitschaft zur Entbehrung, die künstlerische Hartnäckigkeit!

Durch Erniedrigungen zum charakterlich wertvollen und auch bürgerlich verantwortungsbewussten Menschen gereift, schuf er ein dichterisches Lebenswerk, in welchem die Phantasie mitreisst, der Humor ergötzt und die Naturliebe zart gefangennimmt. Dabei gelangen ihm Prosaschilderungen von starker und genauer Beobachtungskraft, so dass selbst seine heitersten oder wehmütigsten Stimmungen klar umrissen lesbar sind. Seine Gedichte behielten über die Jahrzehnte hin

Helmut Schilling